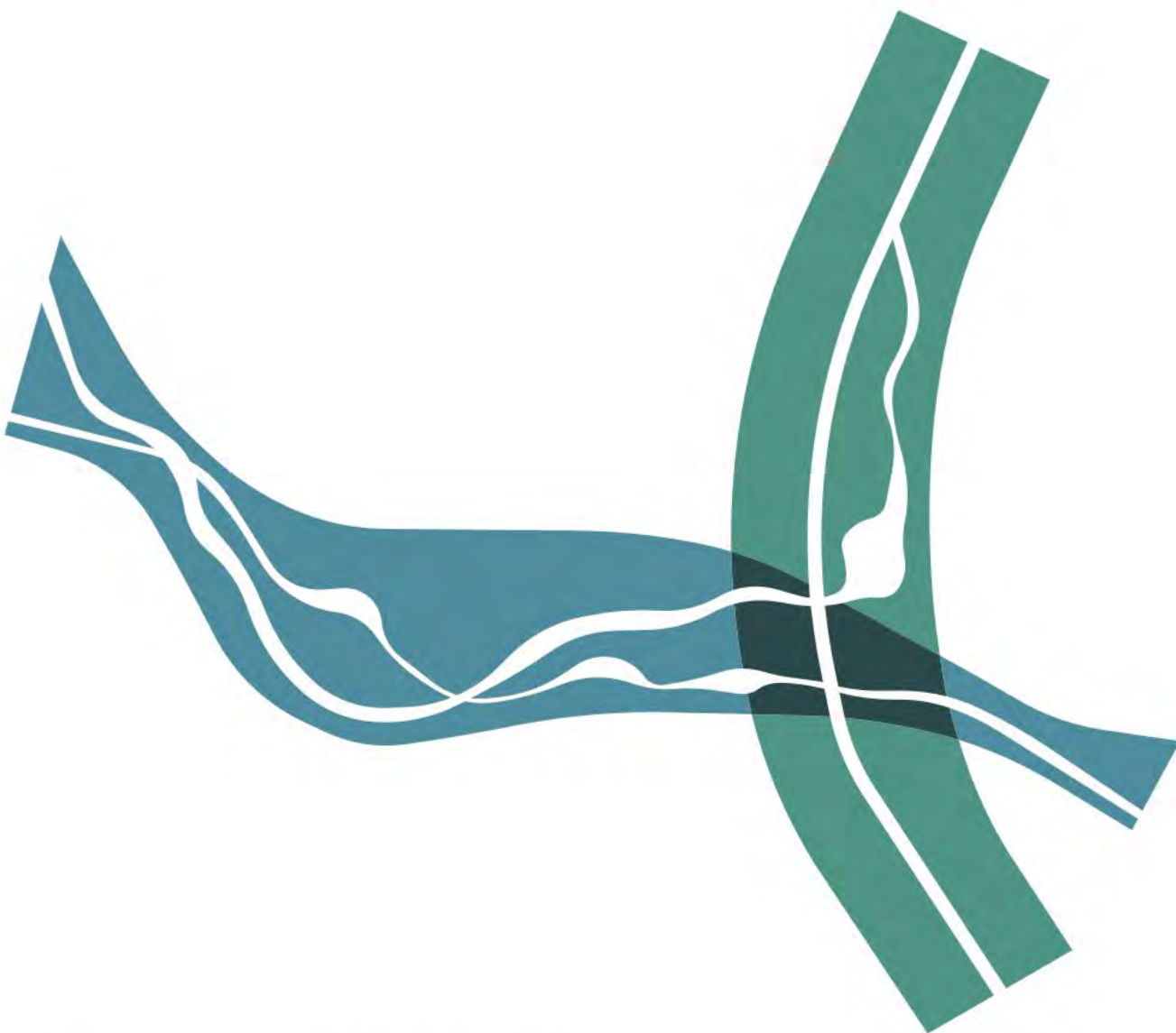




Ein Park, der Landschaft und Alltag verbindet

Der neue Grabenhof-Park verwandelt ein ehemals geschlossenes Gartenareal in eine offene, vielfältige Freiraumlanschaft, die Natur, Alltag und Quartier auf selbstverständliche Weise verbindet. Zwei Landschaftsfiguren prägen den Park: die ruhige Aue entlang des Schlimbachs und die offene Allmend, die den nördlichen und östlichen Teil des Areals einnimmt. Ihre unterschiedlichen Atmosphären – das nahe Wasser mit seinen Feuchträumen und das weite, sonnige Grün – bilden die Grundlage für ein Freiraumgefüge, das sowohl ökologisch reich als auch alltagstauglich ist.

Der meandrierende Mergelweg führt über die neue Holzbrücke in den Park und als ruhige, naturnahe Route anschliessend durch die Aue. Die Velo-Fuss-Achse bildet dagegen die schnelle Nord-Süd-Verbindung und wird durch gezielte Geländemodellierungen sanft in die Landschaft eingebettet. Am Platz kreuzen sich beide Wege und schaffen einen präzisen, landschaftlichen Schwerpunkt, der Nutzung, Orientierung und Aufenthalt vereint.

Mit der Topografie wird sorgsam umgegangen: Der Abtrag der Aue, die Aufmodellierung des östlichen Hains und die Abflachung bestehender Böschungen folgen einem klaren Kreislaufprinzip. Alle Materialbewegungen bleiben im Park und erzeugen eine differenzierte, aber ruhige Geländelogik. Der junge Hain bildet als Pionierwald einen atmosphärischen Filter zum Wohngebiet, während der Gartenrand im Norden und Westen die Geschichte der Kleingärten fortschreibt und in eine parkartige Wiesenlandschaft übersetzt.

Der Park entwickelt sich zu einem vielschichtigen Landschaftsraum, der Offenheit, Intimität, ökologische Vielfalt und alltägliche Nutzbarkeit verbindet. Er ist sowohl ein Ort des Durchquerens als auch ein Ort des Verweilens. In seinem Zusammenspiel aus Aue, Allmend, Hain und Gartenrand entsteht ein Freiraum, der selbstverständlich wirkt und gleichzeitig eine neue Identität für das Quartier schafft.

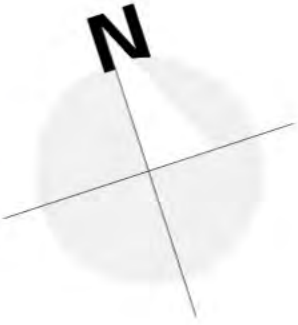
ERSCHLIESSUNG

Der Park wird von zwei klar unterscheidbaren Wegeräumen erschlossen: der linearen Velo-Fuss-Achse, die als schnelle Nord-Süd-Verbindung den Park durchzieht, und dem ruhigen, meandrierenden Mergelweg, der über die neue Holzbrücke in den Park führt und die Aue als naturnahen Landschaftsraum erschliesst. Gleichzeitig knüpfen zwei zukünftige Quartierwege – wie im Richtlinienplan vorgesehen – direkt an den Platz und an die nördliche Parkachse an. So entsteht ein fein abgestimmtes Netz aus Alltagswegen und landschaftlichen Verbindungen.

- Baubereiche nach Richtlinienplan
- Anknüpfungspunkte geplante Verbindungen



SITUATION 1:500



TOPOGRAPHIE

Die modellierte Geländelogik verbindet Aue, Allmend und Hain zu einer ruhigen, ausbalancierten Parklandschaft. Abtrag im Süden schafft Raum für flache Ufer und Feuchtstellen, während gezielter Auftrag im Osten die sanften Rücken des jungen Hains formt. Gleichzeitig wird die im Bauprojekt des Bogenwegs vorgesehene, bisher nicht realisierte dammartige Aufschüttung der Velo-Fuss-Achse durch präzise Terrainverschnidungen entschärft. Durch die Umlagerung der nährstoffreichen Gartenböden entstehen zugleich jene differenzierten Standortbedingungen, die die verschiedenen Wiesentypen erst ermöglichen. Alle Materialbewegungen bleiben im Park und folgen einem geschlossenen Bodenzirkus.

Bestand

Der Bestand zeigt eine nach Osten abfallende Topografie und die im Bauprojekt des Bogenwegs geplante, noch nicht realisierte dammartige Aufschüttung der Velo-Fuss-Achse.



Neu

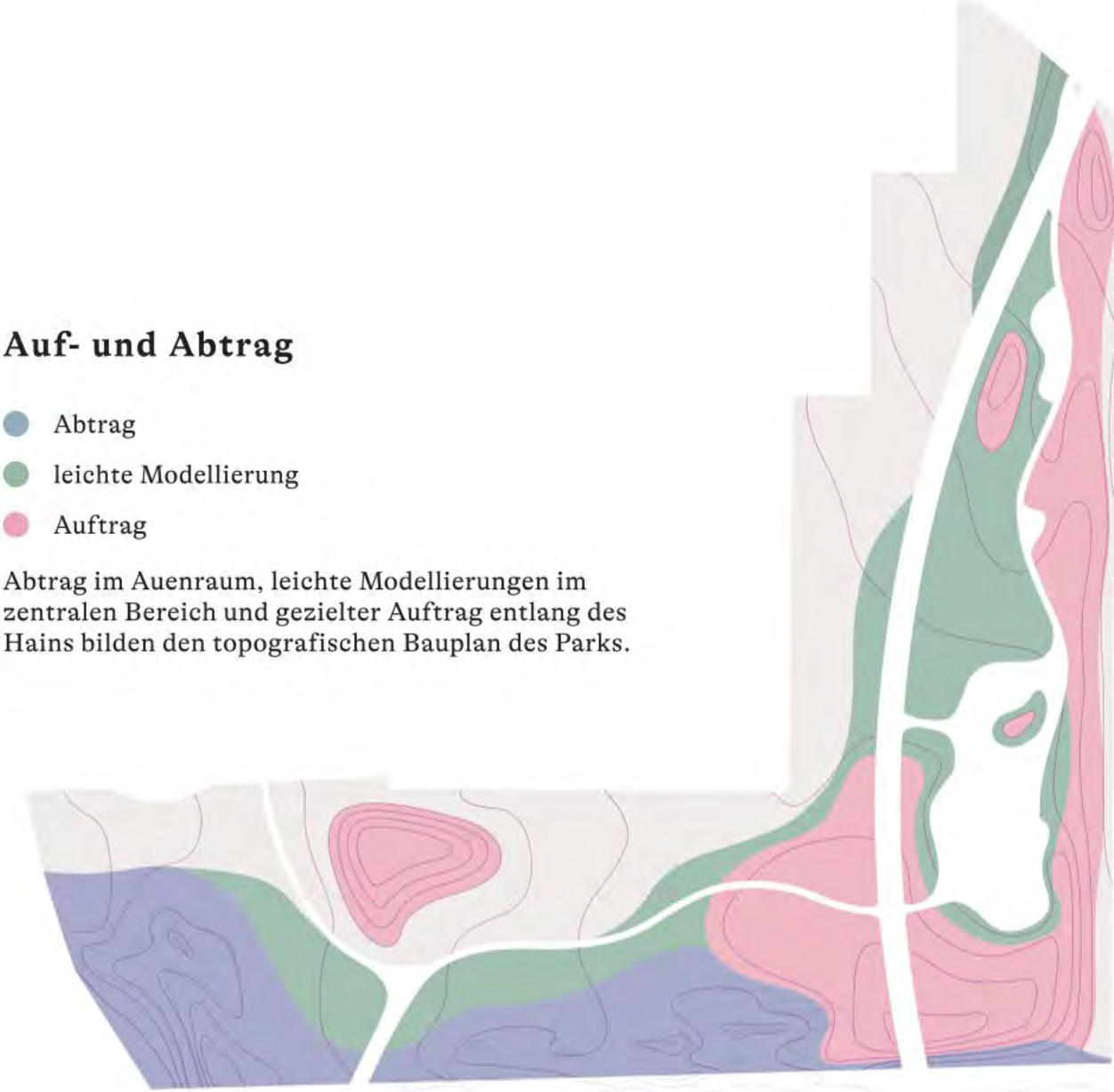
Die neue Höhenentwicklung verschnidet den Damm, modelliert den Hainrücken und öffnet den Schlimbachraum. Eine ruhige, klar geführte Geländelogik entsteht.



Auf- und Abtrag

- Abtrag
- leichte Modellierung
- Auftrag

Abtrag im Auenraum, leichte Modellierungen im zentralen Bereich und gezielter Auftrag entlang des Hains bilden den topografischen Bauplan des Parks.

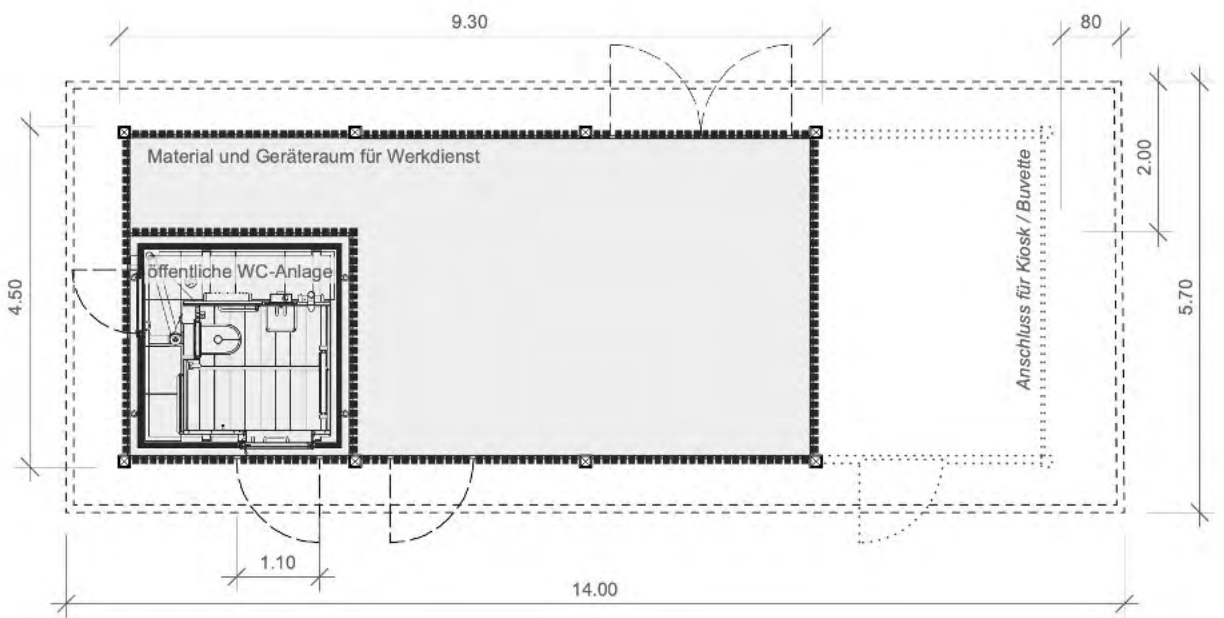




SNITT AA', 1:100

PILATHUUS

Der Pavillon ist als elegante, rechteckige Holzstruktur konzipiert, deren geschlossene Volumen – WC und Werkraum – als ruhiger Rücken zum Hain orientiert sind. Nach Süden und Westen öffnet sich der gedeckte Bereich zum Platz und zur Bergkulisse. Hier kann ein temporärer Kiosk eingerichtet werden. Vertikale Holzlamellen aus hellem, warmem Holz und ein begrüntes Dach prägen den Charakter des Pavillons.



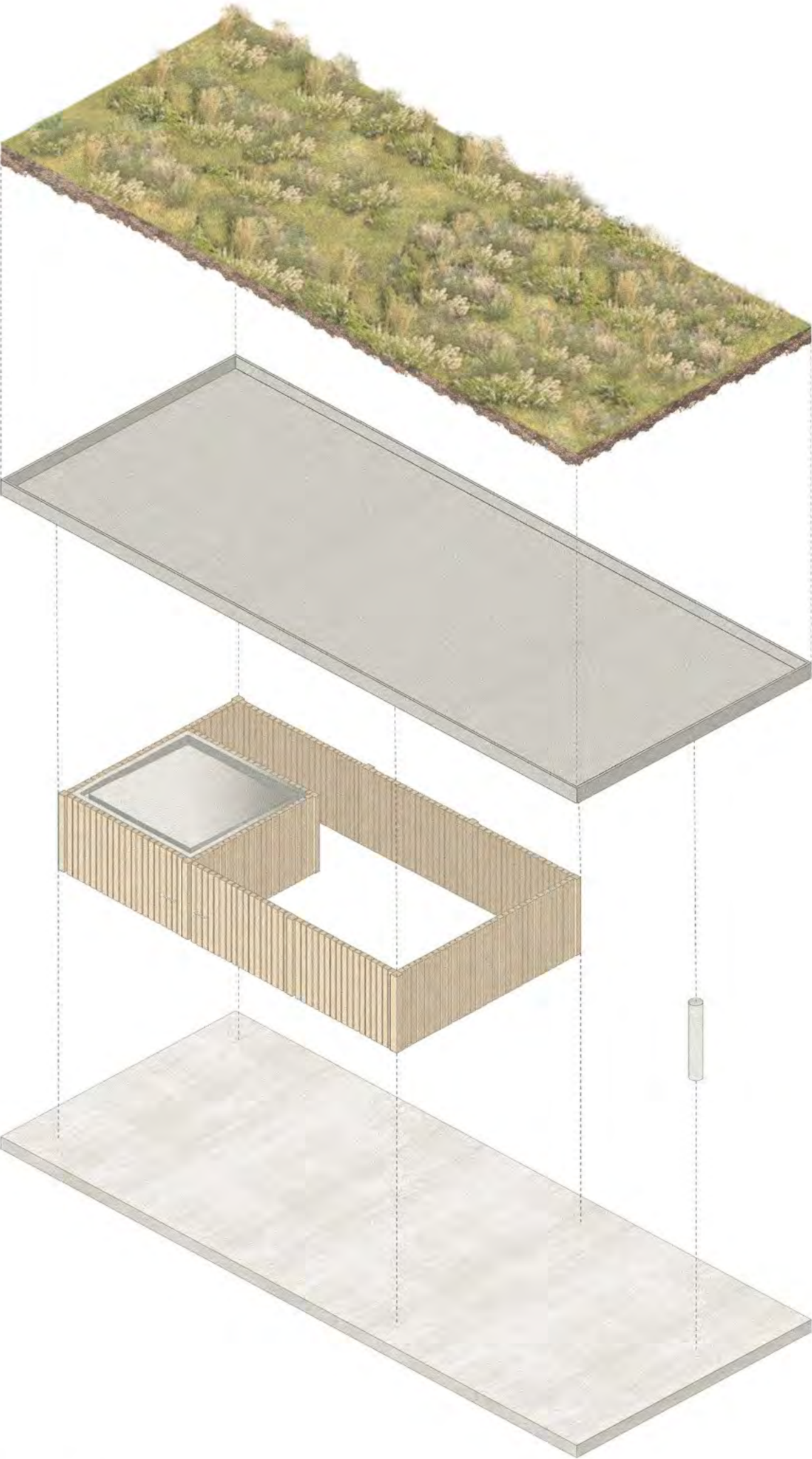
Grundriss, 1:100



Ansicht Nord, 1:100



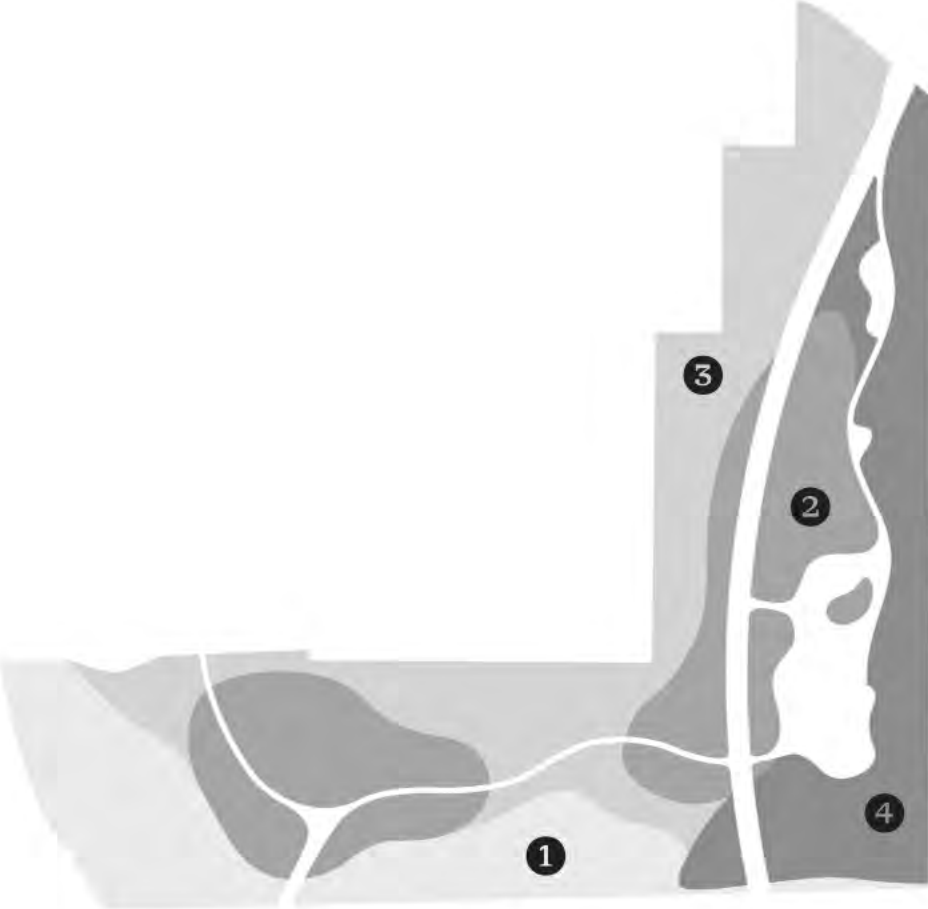
Ansicht West, 1:100



Isometrie



V1 PLATZ



WIESENTYPEN

Vier Wiesen- und Saumtypen reagieren präzise auf Topografie, Boden und Nutzung: die feucht-magere Auenwiese entlang des Schlimbachs, die offene Allmendwiese als robuster Alltagsrasen, die nährstoffreiche Gartenrandwiese als Reminiszenz an die Kleingärten und die halbschattige Hainwiese, die sich mit der Entwicklung des Waldsaums verändert. Die gezielten Terrainverschiebungen schaffen dabei die nötigen Bodenverhältnisse – von abgemagerten Bereichen bis zu nährstoffreichen Zonen – sodass sich die Vegetation jeweils standortgerecht etablieren kann. Zusammen bilden sie ein funktionales Vegetationsmosaik mit klarer räumlicher Logik.

ARTENGRUPPE

AMPHIBIEN
VÖGEL
INSEKTEN (Tagfalter, Wildbienen, Käfer)
BODENFAUNA (Regenwürmer, Kleinsäuger, Mikrofauna)
PFLANZENVIELFALT (Gefäße & Strukturarten)

*Die ökologische Matrix bewertet die Vegetationstypen anhand von Strukturreichtum, Feuchtgradienten und Habitatqualität. Die Auenwiese erreicht höchste Werte für Amphibien und Insekten, der Gartenrand für Vögel und Bodenfauna. Allmend und Hain ergänzen das ökologische Gesamtgefüge um offene und halbschattige Lebensräume. So entsteht ein ausgewogenes, biodiversitätswirksames Parksystem.



1. AUENMAGERWIESE (AUE)

● ● ● Flachufer, Feuchtstellen, Linsen, Schatten, Hochstauden
● ● Röhricht, einzelstehende Erlen/Weiden, Insektenangebot
● ● ● extensive Magerstandorte, hohe Blütenvielfalt, Wärmeinseln
● ● wechselnde Feuchten, strukturierter Boden
● ● ● artenreiche Magerwiese, Feuchtgradient, Spezialisten

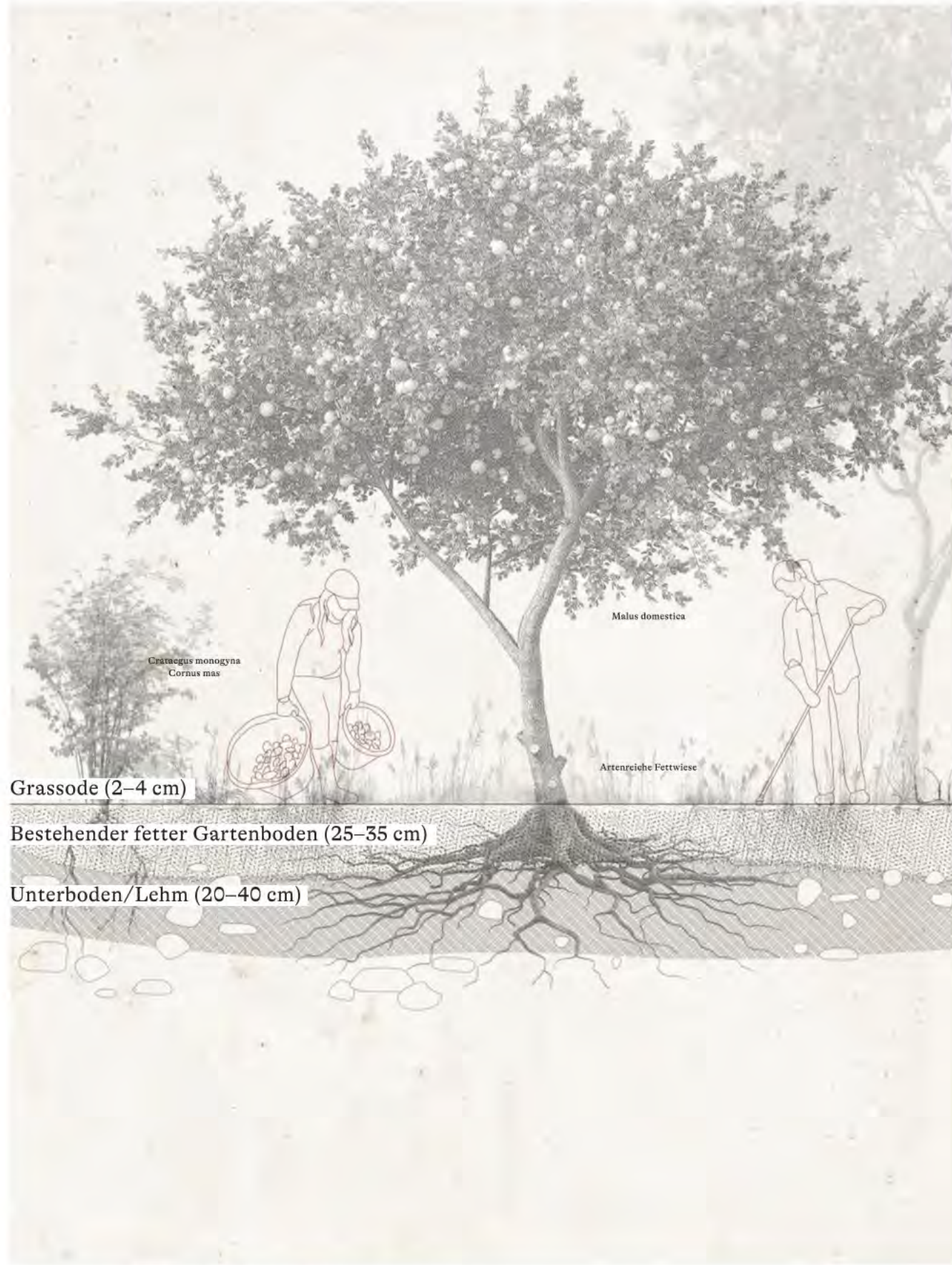
Entlang des Schlimbachs entsteht ein feucht-magerer Saum mit flach modellierten Ufern und dauerhaft feuchten Linsen. Weiden und junge Erlen begleiten den Mergelweg und formen einen ruhigen, naturnahen Landschaftsraum.



2. ALLMENDWIESE

● offene Bereiche, temporäre Feuchte
● ● offene Insektenjagdgebiete, Aussichtspunkte
● Blumenrasen, offene Bodenstellen
● guter Humusaufbau bei extensiver Pflege
● ● extensiver Blumenrasen → moderate Diversität

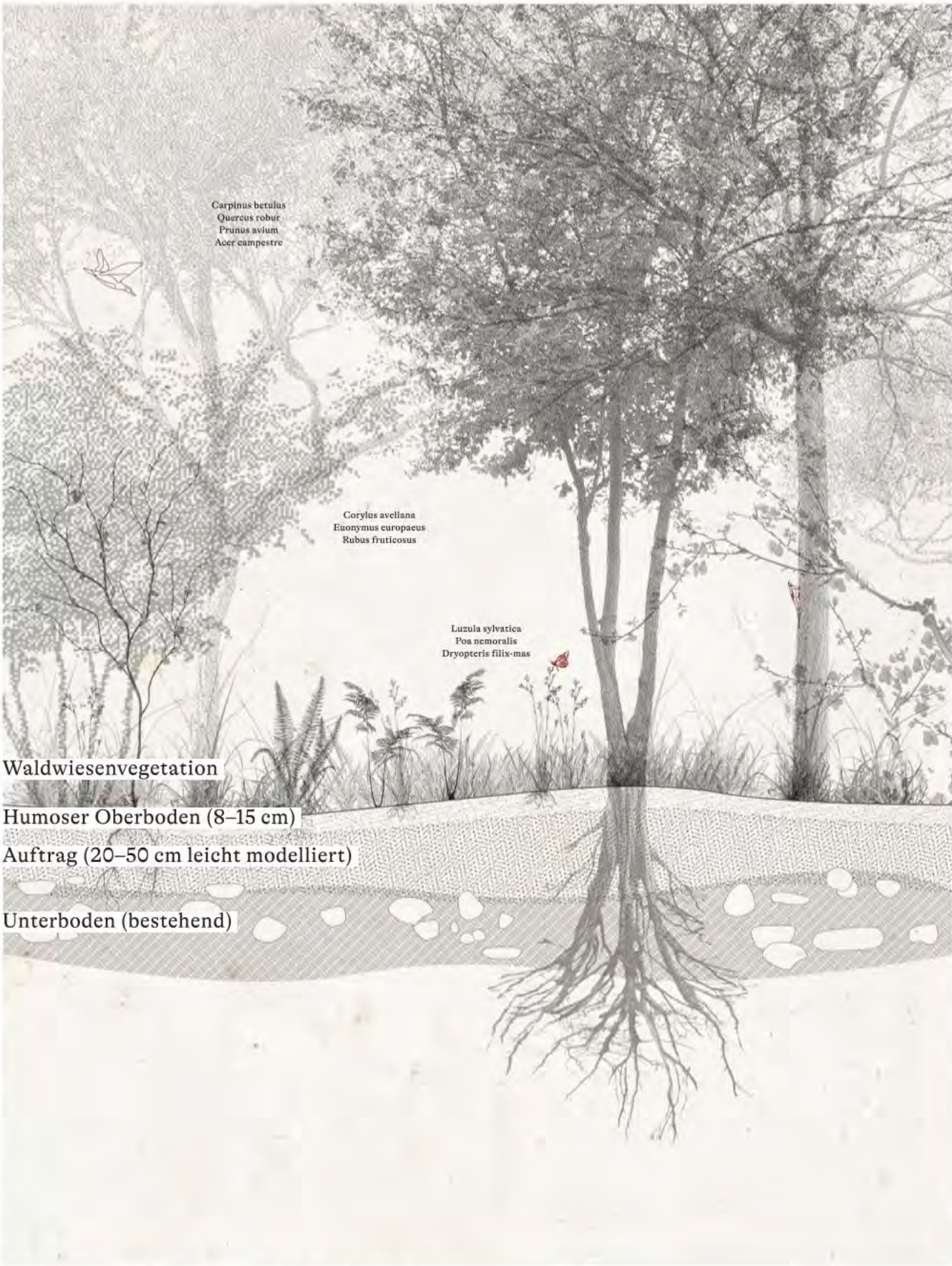
Eine abgemagerte, sonnige Wiesenfläche bildet das offene Zentrum des Parks. Blumenrasen, punktuelle Baumgruppen und grosszügige Blickbezüge schaffen eine leichte, robuste Allmend-situation, die den Platz mit dem östlichen Hain verbindet.



3. GARTENRANDWIESE

● offene Bereiche, temporäre Feuchte
● ● offene Insektenjagdgebiete, Aussichtspunkte
● Blumenrasen, offene Bodenstellen
● guter Humusaufbau bei extensiver Pflege
● ● extensiver Blumenrasen → moderate Diversität

Der bestehende nährstoffreiche Gartenboden bleibt erhalten und trägt eine vielfältige Fettwiese mit eingestreuten Obstgehölzen und Heckenfragmenten. Die lockere, strukturreiche Vegetation knüpft an die ehemalige Kleingartenlandschaft an und vermittelt sanft zum Wohngebiet.



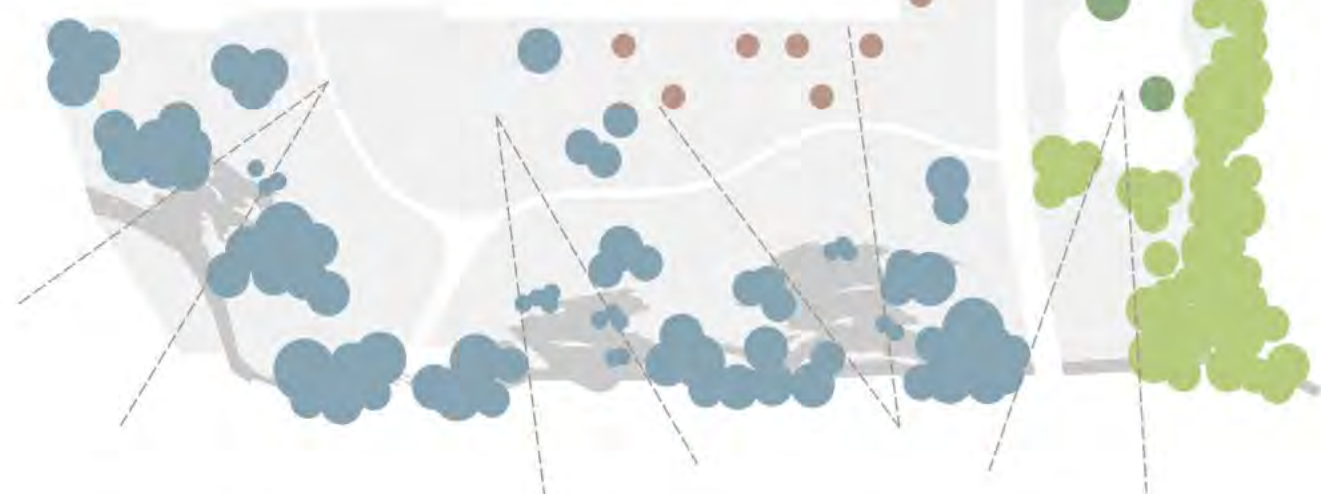
4. HAIN / WALDSAUM

● offene Bereiche, temporäre Feuchte
● ● offene Insektenjagdgebiete, Aussichtspunkte
● Blumenrasen, offene Bodenstellen
● guter Humusaufbau bei extensiver Pflege
● ● extensiver Blumenrasen → moderate Diversität

Ein sanfter Erdauftrag formt leichte Rücken für eine dichte Anfangspflanzung aus heimischen Hainbaumarten. Über die Jahre entwickelt sich daraus ein lichter Waldsaum mit halbschattigen Waldwiesen, der den Park nach Osten filtert und räumlich fasst.

BÄUME & SICHTACHSEN

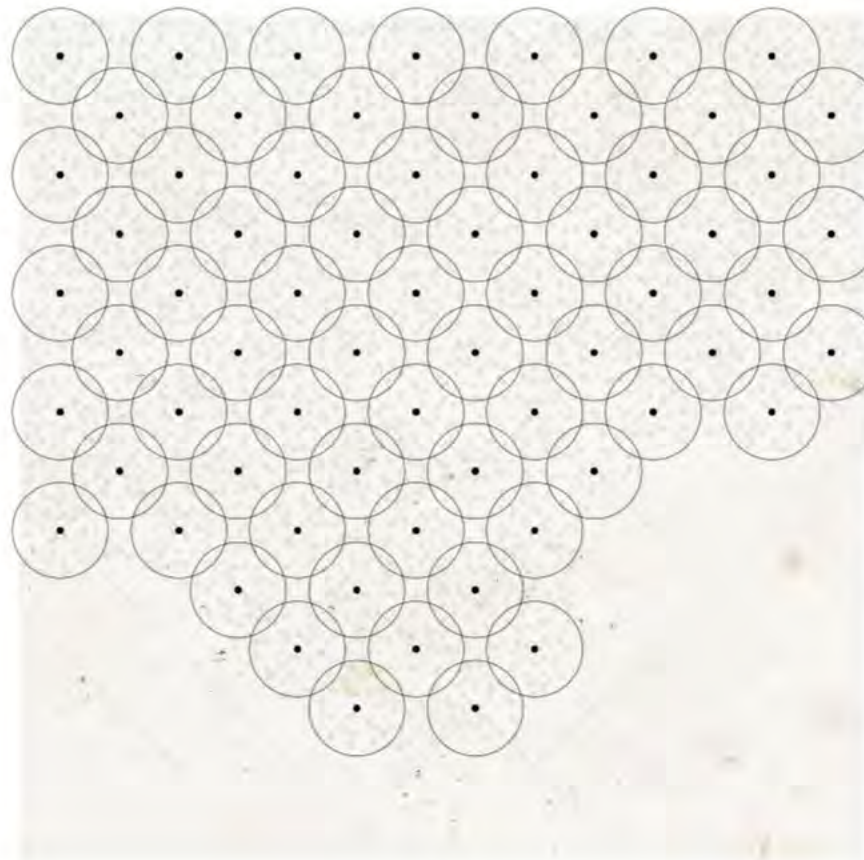
- Obstbäume
Apfel, Birne, Kirsche, Nussbaum, Pflaume, Zwetsche, Quitten, Kirschenbäume, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden
- Auenbäume
Erlen, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden
- Hainbäume
Buche, Eiche, Erle, Nussbaum, Pflaume, Zwetsche, Quitten, Kirschenbäume, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden
- Platzbäume
Buche, Eiche, Erle, Nussbaum, Pflaume, Zwetsche, Quitten, Kirschenbäume, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden, Weiden



Die Baumstruktur folgt den landschaftlichen Figuren: Föhren inszenieren den Platz als verbindendes Gelenk, Weiden und Erlen strukturieren den Auenraum, während Obstgehölze und Heckenpflanzungen im Gartenrand die Geschichte der Kleingärten weiterführen. Der Hain entsteht aus einem eng gepflanzten Feld schnell wachsender Pionierarten wie Birke, Espe, Grauerle, Salweide und Pappel.

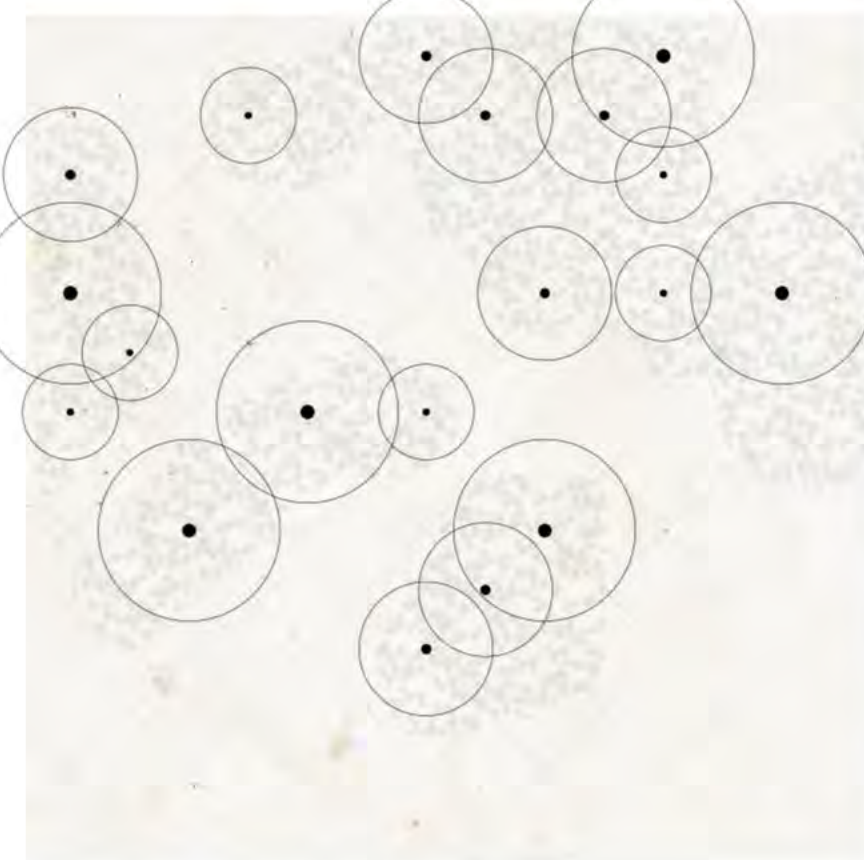
HAIN-SUKZESSION

Der Hain entsteht aus einer dichten Anfangspflanzung schnell wachsender Pionierarten wie Birken, Pappeln, Erlen und Weiden. Im Laufe der Jahre entwickelt sich daraus ein vielschichtiger Waldsaum: erst dicht und jung, später durch kontinuierliche Auslichtung räumlich differenziert und lichtdurchflutet. So wächst der Hain langfristig zu einem atmosphärischen Filter zwischen Park und Wohngebiet heran.



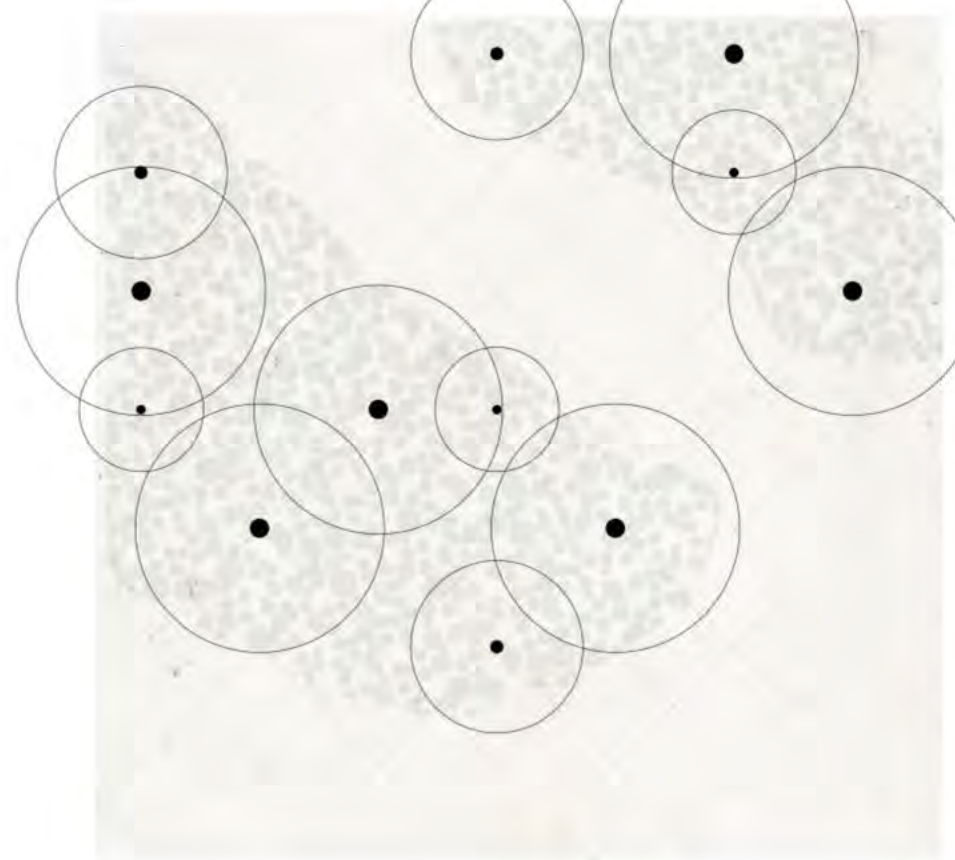
PIONIERHAIN
(JAHR 0-3)

Auf den modellierten Erdschultern wird eine dichte Engpflanzung aus schnell wachsenden Pionierbaumarten gesetzt. Die hohe Pflanzdichte schafft rasch Schatten, Humus und die Grundlage für einen sich entwickelnden Waldsaum.



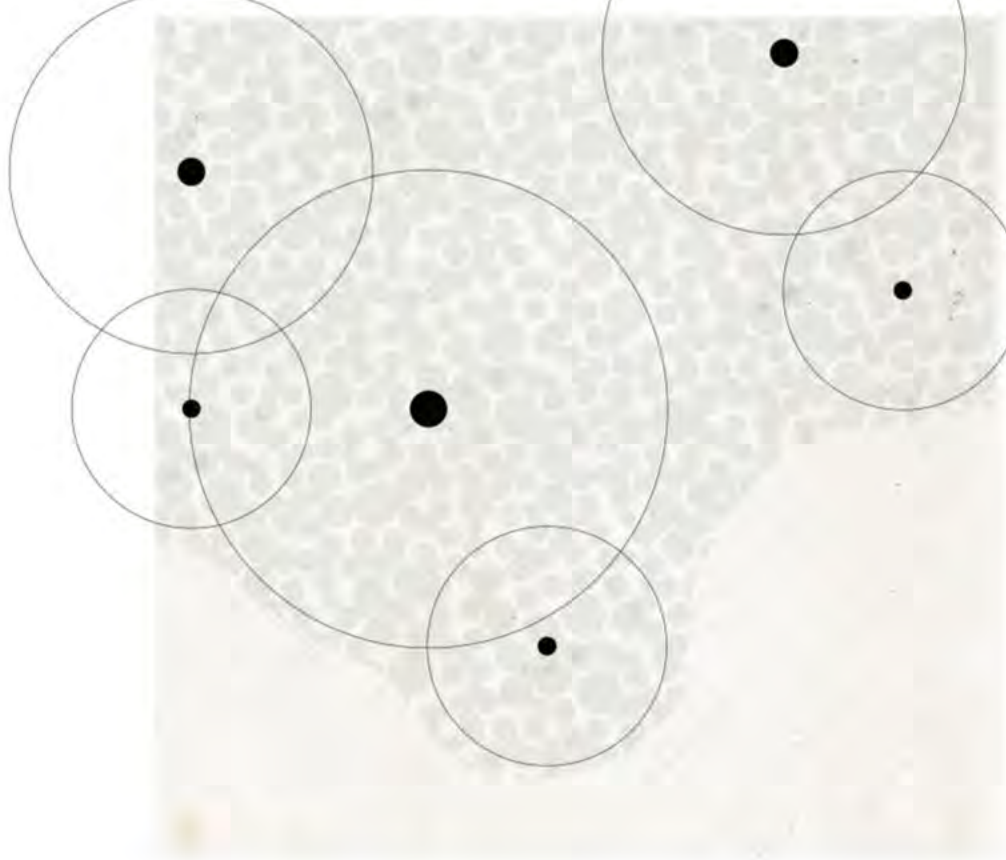
JUNGER DICHTER HAIN
(JAHR 5-10)

Der Pionierhain schliesst sich zu einem dichten, jungen Waldkörper. Kronen überlagern sich, der Unterwuchs etabliert sich, erste Pflegeeingriffe nehmen schwache Bäume heraus und stabilisieren die künftige Struktur.



AUSLICHTUNG & HAINRÄUME
(JAHR 10-20)

Durch gezielte Auslichtung entstehen leichte Hainräume mit differenzierten Kronen und klaren Licht-Schatten-Situationen. Waldwiesen und Krautflora reagieren auf das zusätzliche Licht und stärken die atmosphärische Qualität des Hains.



REIFER WALDSAUM
(JAHR 20+)

Nach rund zwei Jahrzehnten hat sich ein stabiler Waldsaum etabliert. Einzelne, kräftige Bäume und ein differenzierter Unterwuchs bilden eine charaktervolle Hainlandschaft, die den Park rahmt, filtert und atmosphärisch trägt.



V2 NATURLOGE

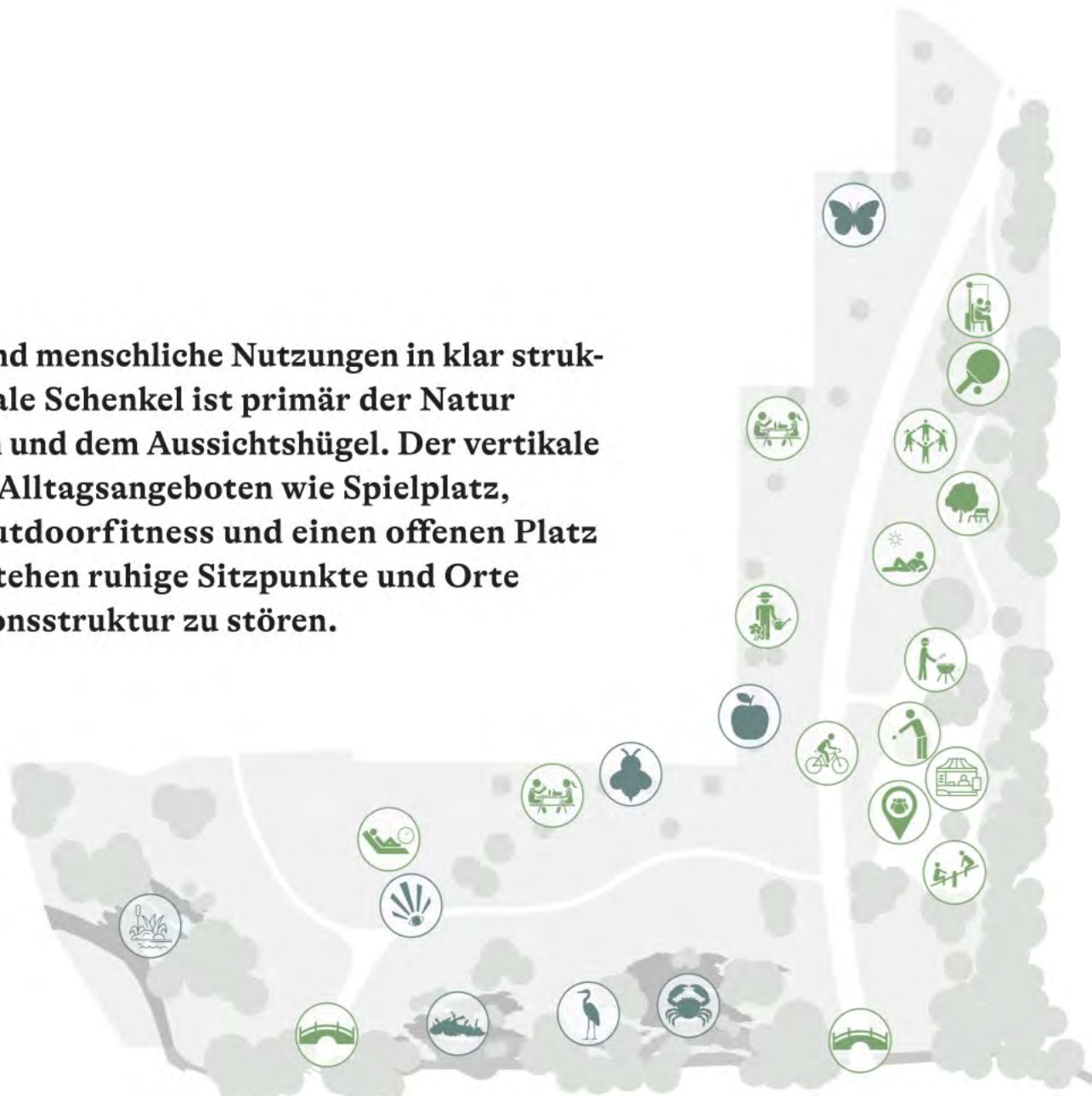
BELEUCHTUNG

Das Beleuchtungskonzept folgt dem Prinzip der Zurückhaltung: Beleuchtet wird ausschliesslich die Velo-Fuss-Achse sowie der Pavillon, der den Platz dezent mitlichtet. Alle übrigen Wege – insbesondere im Auenbereich – bleiben aus ökologischen Gründen unbeleuchtet. So entsteht ein sicherer, aber naturschonender Parkraum mit minimaler Lichtemission.



NUTZUNGEN

Der Park vereint natürliche und menschliche Nutzungen in klar strukturierten Räumen: Der horizontale Schenkel ist primär der Natur gewidmet – mit Aue, Wasserlinsen und dem Aussichtshügel. Der vertikale Schenkel bietet eine Vielzahl von Alltagsangeboten wie Spielplatz, Boccia, Pingpong, Grillplatz, Outdoorfitness und einen offenen Platz mit Buvette. Im Gartenrand entstehen ruhige Sitzpunkte und Orte zum Gärtnern, ohne die Vegetationsstruktur zu stören.



SCHNITT BB', 1:100